

Wo der Alpheiös aus den engen Felssthälern Arkadiens in das niedrige Küstenland von Elis eintritt, wird er von waldreichen Höhen eingefasst, zwisch denen er in breiten, vielgewundenen Strömungen hinsießt. Das nördliche Ufer nannten die Alten Olympos, ein Name, mit dem die ältesten Einwohner die heiligen Gipfel des Landes bezeichneten. Hier in einem weiten Thale wurden die olympischen Spiele gefeiert. In der ganzen Halbinsel des Peloponnesus wurde Waffenruhe angefangt, wenn die Zeit der Festspiele herankam. Den Eleern wurde die Verwaltung des Heiligthums übertragen und dafür ihrer Landschaft eine ewige Waffenruhe verliehen; keine bewaffnete Schar durfte ihre Grenzen überschreiten, ganz Elis war ein dem olympischen Zeus geweihtes Land. Herakles aber, der Heros des dorischen Stammes, nach der Sage der Urheber aller Einrichtungen desselben, wurde durch die Sage auch zu Olympias Festordner erhoben. Nach und nach stieg das Ansehen des Heiligthums, und es wurde aus einem peloponnesischen ein hellenisches. Die Hellenen zählten nach Olympiaden, maßen nach olympischen Stadien und schlossen sich den heiligen Gebräuchen Olympia's an.

Die gewöhnliche Einwohnerschaft Olympia bestand aus den in der Altis waltenden Priestern aus erlauchtem peloponnesischen Geschlechtern; ihnen standen Opferschlächter, Flötenbläser, Holzverwalter und andere Diener zur Seite. Olympia blieb ein ländlich stiller Ort, und die Wald-einsamkeit des Alpheiösthales wurde nur durch die Schritte der Wanderer unterbrochen, die des Weges zogen und am Zeusaltare ihr Gebet sprachen. Aber wie veränderte sich alles, wenn das vierte Jahr, das Jahr der großen Olympien, herankam und wenn die heiligen Gesandten, „des Zeus, des Kroniden, Friedensboten, der Jahreszeiten Herolde,“ von den Pforten der Altis, des Tempelhofes des Zeus, auszogen und allen Hellenen die ersehnte Kunde brachten: „Das Fest des Zeus ist wiederum nahe, aller Streit soll ruhen, jeder Waffenlärm schweige! Drei mögen auf allen Land- und Wasserstraßen die Pilger heranziehen zu der gastlichen Schwelle des Zeus!“ Alle Hellenen wurden eingeladen und ausgeschlossen nur die Schuldbeladenen, oder die dem olympischen Zeus Ehrfurcht versagt oder die sich an der gemeinsamen Sache der Hellenen versündigt hatten, wie einst auf des Themistokles Antrag der Syrakusaner Hieron ausgeschlossen wurde, weil er von dem Kampfe gegen Xerxes zurückgeblieben war. Die eingeladenen Städte schickten ihre angesehensten Männer als Gesandtschaften nach Olympia, die auf stattlichen Wagen, in Prachtgewänder gekleidet, mit zahlreichem Gefolge zum Zeusfeste wallfahrteten und im Namen ihrer Städte herrliche Opfer darbrachten. Die Städte der Colonien benutzten dieses Fest, um sich mit dem Mutterlande in lebendigem Zusammenhange zu erhalten. Ihre Bürger eilten in den von Stürmen selten beunruhigten Sommermonaten herbei, und das ionische Meer so wie die breite Alpheiösmündung füllte sich mit den bekränzten Festschiffen der auf den Küsten von Asien und Afrika, von Italien, Sicilien und Gallien wohnenden Hellenen. Bewundernd musterte das am Gestade versammelte Volk die auf fernen Weiden gezogenen Rosse und Maulthiere, welche durch fremdländische, dunkelfarbige Sklaven auf den Boden von Elis geführt wurden. Die Kampflustigen